

Zwei Fronten

Die IG verbreite „Fehlinformationen“, sagt das Bauamt. Dazu kann man wohl auch Lügen sagen. Die IG wiederum wirft Haindling-Nord-Befürwortern Verschweigen vor – und impliziert ebenfalls Unaufrichtigkeit.

Die Position der IG: „Eines unserer Probleme ist, dass Bürgermeister Herbert Lichtinger und seine CSU-Mannschaft in der Öffentlichkeit immer nur vom Gesamverkehrsaufkommen, also von rund 7 000 Fahrzeugen in 24 Stunden, spricht und so tut, dass durch ‚Haindling-Nord‘ fast das gesamte Verkehrsaufkommen aus dem Stadtplatz verschwindet. Vom Ziel- und Quellverkehr sowie Durchgangsverkehr wird in der Öffentlichkeit nicht gesprochen“,

schreibt IG-Sprecher Joseph Bachhuber.

Die Position des Bauamts: „Da die IG (...) fortlaufend Fehlinformationen verbreitet, appellieren wir an alle Bürger, sich selbst über die aktuellen Zahlen und die Ergebnisse der aktualisierten Verkehrsuntersuchung aus dem Jahr 2019 zu informieren. Dieses Verkehrsgutachten ist auf unserer Internetseite unter www.stbapa.bayern.de/strassenbau/projekte/B22S.ALSA0031.00.html unter dem Punkt „Projekt-Infos“ zu finden. Dort kann jeder nachvollziehen, dass die von der IG verbreiteten Entlastungszahlen durch ‚Haindling-Nord‘ frei erfunden sind und nicht dem Gutachten entsprechen.“

Wirtschaft vor Mensch?

Zum Artikel „Haindling-Nord oder gar nichts“ in der Samstagsausgabe:

Um es vorwegzunehmen, ich bin nicht wirtschaftsfeindlich, sehe aber die derzeitige Entwicklung kritisch. Gewinnmaximierung darf es nicht um jeden Preis geben und die Gier der Wirtschaft steckt leider so manchen Politiker an. Bei der Ortsumfahrung „Haindling-Nord“ geht es nicht um die Menschen, sondern um wirtschaftliche Interessen!

1: Die Bahn plant, auf der Strecke Neufahrn-Radldorf die Streckengeschwindigkeit zu erhöhen, deshalb sollen möglichst viele Bahnübergänge verschwinden, der Verkehr soll ungehindert fließen. Für ein

paar Minuten Zeitersparnis sollen teuere Brückenbauwerke in die Landschaft gestellt werden. Alles soll schneller werden, aber von den längst überfälligen Investitionen in barrierefreie Bahnhöfe im Labertal oder die Erhöhung der Bedarfshaltestellen hört man wenig.

2: Die Ortsumfahrung „Geiselhöring-Hirschling“ (...) soll eine Verkehrsentslastung herbeiführen, aber genau betrachtet führt sie zu einer Verkehrssteigerung. Wo breite Trassen gebaut werden, steigt vor allem der Schwerlastverkehr. Wird das Labertal dann zu einer Lkw-Maut-Schlupflochstrecke, mit all den Belastungen wie Lärm, Abgase und Feinstaub für die Anwohner, von der Wertminderung ihrer Grundstücke und Häuser ganz zu schweigen.

3: Mit einer Umgehung „Haindling-Nord“ wird auch Kaufkraft verlagert. Die familiengeführten Betriebe in der Innenstadt von Geiselhöring haben mit einer Unterschriftenliste ihre Ablehnung bekundet.

4: Statt den „Flächenfraß“ einzudämmen, werden im Rekordtempo Gewerbe- und Siedlungsgebiete und „leistungsstarke Straßennetze“ ausgewiesen. Wir opfern beste Ackerböden, Natur und Erholungsflächen dem grenzenlosen Wachstum. Aber: Einmal zubetoniert ist unsere Heimat verloren, da wird nichts mehr rückgebaut! Wir sollten sie nicht unserer Gier opfern.

Angela Ramsauer

Mitglied der IG „Haindling-Nord - Nein“, Geiselhöring

Leserbriefentwurf zum Artikel „Haindling-Nord oder gar nichts“ in der Samstagsausgabe

Wirtschaft vor Mensch?

Um es gleich vorweg zuneehmen, ich bin nicht wirtschaftsfeindlich, stehe aber der derzeitigen Entwicklung kritisch gegenüber. Gewinnmaximierung darf es nicht um jeden Preis geben und die Gier der Wirtschaft steckt leider so manchen Politiker nur zu gern an. Ob Corona dies ändert bezweifle ich mittlerweile. Dabei werden gerade diese Entscheidungen und ihre Folgen das Leben der kommenden Generationen nicht nur positiv beeinflussen. Beim Ortsumfahrungsprojekt „Haindling-Nord“ geht es nicht um die Menschen sondern um wirtschaftliche Interessen, wie folgende Beispiele aufzeigen. Beispiel 1: Die Bahn plant auf der Strecke Neufahrn/Radldorf die Streckengeschwindigkeit zu erhöhen, deshalb sollen möglichst viele Bahnübergänge verschwinden, der Verkehr soll ungehindert daran vorbei fließen. Für ein paar Minuten Zeitersparnis sollen teure Brückenbauwerke in die Landschaft gestellt werden. Alles soll schneller, schneller werden, aber von den längst überfälligen Investitionen in barrierefreie Bahnhöfe im Labertal oder die Erhöhung der Bedarfshaltestellen für die Menschen, auch „öffentlicher Nahverkehr“ genannt, hört man wenig von der Bahn. Wirtschaft vor Mensch! Beispiel 2: Die Ortsumfahrung „Geiselhöring-Hirschling“, seit kurzem bekommt auch noch Perkam etwas vom Kuchen ab, soll eine Verkehrsentlastung herbeiführen, aber genau betrachtet führt sie zu einer Verkehrssteigerung. Wo breite Trassen gebaut werden, steigt automatisch vor allem der Schwerlastverkehr. Es ist zu befürchten, dass das Labertal dann zu einer LKW-Maut-Schlupflochstrecke wird, mit all den Belastungen wie Lärm, Abgase und Feinstaub für die Anwohner, von der Wertminderung ihrer Grundstücke und Häuser ganz zu schweigen. Ist es das was wir wollen? Das Labertal hätte besseres verdient, etwa als Wohn-, Erholungs- und Kulturraum im immer größer werdenden Wahnsinn der Welt. Aber in diesen Bereichen zu denken kommt unseren Heimatpolitikern nicht in den Sinn. Wirtschaft vor Mensch! Beispiel 3: Die B15neu nach Regensburg zieht zweifellos einen Teil der Kaufkraft des südlichen Labertals ab, mit einer Umgehung „Haindling-Nord“ wird der nächste Teil der Kaufkraft des Labertals in Richtung Straubing verlagert, für die familiengeführten Betriebe in der Innenstadt von Geiselhöring, die nicht nur mit den Auswirkungen des Onlinehandels konfrontiert sind, wird es dann noch enger. Wirtschaft vor Mensch! Beispiel 4: Der „Flächenfraß“ wird von der Politik vollmundig verteuftelt, man müsse dagegen angehen, heißt es. Das Gegenteil passiert, es werden im Rekordtempo Gewerbe- und Siedlungsgebiete ausgewiesen und dazugehörige „leistungsstarke Straßennetze“. Wir opfern beste Ackerböden, Natur und Erholungsflächen bedingungslos dem grenzenlosen Wachstum. Wirtschaft vor Mensch! Aber: einmal zubetoniert ist unsere Heimat unwiederbringlich verloren, da wird nichts mehr rückgebaut! Wir sollten sie nicht der Gier opfern.

Angela Ramsauer
Mitglied der IG „Haindling-Nord – Nein“,
Geiselhöring

Wer verbreitet Fehlinformationen?

Zum Thema „Entweder Haindling-Nord oder gar nichts“ in der Ausgabe vom Samstag:

Tatsache ist, dass aufgrund der Verkehrszählung 2016 im Dezember 2017 eine Aktualisierung der Verkehrsuntersuchung von 2008 vorgenommen wurde. Eine Herausgabe dieser Aktualisierung wurde vom Straßenbauamt Passau verweigert. Warum? Richtig: Das Gutachten brachte sicherlich nicht die gewünschten Ergebnisse, die „Haindling-Nord“ rechtfertigen würden.

Also musste mit dem Gutachten 2019 eine neue Einschätzung der Verkehrssituation in und um Geiselhöring erfolgen. Es ist bekannt, dass eine Umgehung den Stadtplatz nur mit dem Durchgangsverkehr entlasten wird. Zum Ziel- und Quellverkehr schreibt die Oberste Baubehörde im bayerischen Staatsministerium des Innern am 17. Januar 2017, dass die Ziel- und Quellverkehre von Geiselhöring in Richtung Straubing, Hainsbach und Sallach rund 6300 Fahrzeuge innerhalb von 24 Stunden betragen.

Man kann jetzt die Sache drehen und wenden, wie man will, der Stadtplatz wird nach einer Umgehung nur mit rund 800 Fahrzeugen entlastet werden. Und das ist für eine Umgehung viel zu wenig. Dass die geringe Entlastung nicht den Vorstellungen des Straßenbauamtes entspricht, kann man sich vorstellen, aber die Interessengemeinschaft, obwohl sie viele Unterstützer hat, deswegen als Lügner zu bezeichnen ist infam.

Jetzt noch ein paar Sätze zum Thema „Umgehung Hainsbach“ oder besser bekannt als „Regionaltrasse“. Hier spricht das Straßenbauamt davon, dass die Regionaltrasse durch „Haindling-Nord“ gemäß Prognose 2030 mit 1000 Fahrzeugen am Tag entlastet wird, verschweigt aber, dass gleichzeitig ein Verkehrszuwachs von 700 Fahrzeugen pro Tag stattfinden wird. Und ob die Regionaltrasse gebaut wird, entscheidet der Kreistag vom Landkreis Straubing-Bogen. Ein einstimmiger Stadtratsbeschluss der Stadt Geiselhöring für eine Umgehung von Hainsbach vom April

2012 würde dazu vorliegen. Fazit: Um nicht unnötig Steuermittel zu verschwenden, sind die Planungen für „Haindling-Nord“ einzustellen.

Joseph Bachhuber
Gingkofen, Geiselhöring

Endlich mehr Verkehrsberuhigung!

Zum Artikel „Haindling-Nord oder gar nichts“, in der Samstagsausgabe und weiteren Berichten über Verkehrsprojekte:

Bei der ganzen Berichterstattung geht es wieder nur darum, ob die Ortsumfahrungen (OU) gebaut werden oder nicht. Alle lärmgeplagten Bürger auf der ST2142 fragen sich täglich, was wird getan für den Lärmschutz und die Verkehrsberuhigung? Da wird viel Geld jetzt schon wieder zum Fenster hinausgeworfen für Planfeststellungen, die eh nicht realisiert werden. Der Freistaat wird nichts bauen, weil er das nicht mehr bezahlen kann.

Was das alles kosten und wie viel Fläche dafür gebraucht würde, dazu eine Auflistung: OU Mallersdorf-Pfaffenberg, 4,3 km, 11,8 Mil-

lionen Euro, 31 ha; OU Neufahrn B15neu, 4,7 km, 7,9 Millionen Euro, 25 ha; OU Laberweinting, 3,6 km, 7,1 Millionen Euro, 20 ha; OU Geiselhöring-Hirschling, 7,9 km, 13,9 Millionen Euro, 57 ha; OU Alburg, Kay, 5 km, 9,1 Millionen Euro, 20 ha. Das ergibt gesamt 49,8 Millionen Euro, 153 ha, plus Preissteigerung bis 2035, dann sind wir bei 150 Millionen Euro.

Die Verkehrsprognose bis 2025 bzw. 2035 schreibt die Trends der Vergangenheit fort und berücksichtigt vieles nicht, darunter Carsharing, E-Radverkehr, steigende Fernbuszahlen, Smart Mobility, selbstfahrende Autos... Das Gleiche gilt für den Güterverkehr (...). Die Wirklichkeit sieht anders aus. Der Klimawandel erfordert ein radikales Umdenken.

Die Lösung ist auf der ST2142 im Labertal, alle Ortsdurchfahrten verkehrsberuhigt (lärm- und ge-

schwindigkeitsschonend) auszubauen. Der Schwerverkehr erhält eine Umfahrung Hainsbach als Regionaltrasse – die muss der Freistaat dann als ST2142 ausbauen bis zum Kreisel auf die ST2141. Die alte Staatsstraße wird dann eine Kreisstraße. Wenn das wegen bürokratischer Hürden nicht möglich ist, dann muss wie beim Bienensterben ein Volksbegehren her. Hier können sich die Parteien/Verbände beweisen.

*Hans Bender
Straubing-Alburg*

* * *

Leserbriefe sollen kurz und prägnant gehalten und sachlich sein. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung vor. Geben Sie immer den Artikel oder Themenbereich an, auf den sich Ihr Brief bezieht, ebenso den Ausgabetag sowie die vollständige Adresse und die Telefonnummer.